

Autorin: Gabriele Strahl

Internetadresse: <https://www.buchweltnmusik.de>

Curt Goetz – Autor, Schriftsteller, Schauspieler und Drehbuchautor

Eine kleine Einführung

Curt Goetz war ein deutsch-schweizerischer Autor und Schauspieler. Geboren 1888 in Mainz, gestorben 1960 in der Schweiz. Er war Theater- und Filmschauspieler, Drehbuchautor, Schriftsteller und Filmemacher. Er gilt darüber hinaus als einer der brilliantesten deutschsprachigen Komödienschreiber, geschult an Oscar Wilde, G.B. Shaw, Noel Coward und den amerikanischen Screwball-Komödien. Durch seinen Vater war er Schweizer Staatsbürger, wuchs aber in Deutschland, genauer Halle an der Saale, auf. Er ging hier zur Schule und erhielt in Berlin bei Emanuel Reicher Schauspielunterricht. Danach hatte er Engagements an verschiedenen Bühnen, reüssierte beim Film als Schauspieler und Drehbuchautor. Er begann schon früh, eigene Stücke zu schreiben und aufzuführen, gründete mit seiner Frau Valérie von Martens eine erfolgreiche Schauspieltruppe und zog mit ihnen durch die deutschsprachigen Lande. Anfang der 1920er Jahre drehte er mit seinem Kollegen und Freund Max Kaufmann einen Film über *Friedrich Schiller*. Nach 1933 lebte er mit seiner Frau in der Schweiz.

Fingerübungen und Erfolge

Sein 1911 erschienenes Stück *Der Lampenschirm – Kein Stück in drei Akten* ist eine turbulente Komödie, ein Nichtstück, ein starkes Stück deshalb – so Curt Goetz darüber. Hier zeigt sich schon sein Talent, Dialoge zu schreiben, hohes Tempo vorzugeben, verrückte Situationen zu kreieren und eine überschäumende Lust an Wortspielen. Weiterhin entstanden *Nachtbeleuchtung*, *Menagerie* (mit je vier Einaktern), dann u.a. *Die tote Tante*, verschiedene Fassungen von *Hokuspokus*, *Dr. med Hiob Prätorius* – um nur einige zu nennen. Aus dem Einakter *Die tote Tante* wurde später *Das Haus in Montevideo*, ein Stück in drei Akten, das dem gleichnamigen Film zugrunde liegt.

Seine Frau, Valérie von Martens, lernte er bei der Aufführung seiner Komödie *Ingeborg* (von 1922) kennen. Sie war seine Partnerin in dem Stück. Das war 1923 in Berlin.

Ingeborg ist in einem gewissen Sinn ein Experiment. Eine Frau zwischen zwei Männern: dem Ehemann Ottokar und dem Idealbild eines Geliebten, Herrn Peter Peter, einer Jugendliebe, die sie aber nie auslebte. Nun kommen diese Drei zusammen, erfahren von einander und müssen mit der Situation umgehen. Was geschieht, wenn Realität (der Ehemann) auf Ideal (d.h. nie gelebte Jugendliebe) trifft? Was wird Ingeborg tun? Was die Männer? Ein Eifersuchtsdrama mit tödlichem Ausgang? Unglücklich zurückbleibender Ehemann oder enttäuschte Jugendliebe? Auch wenn das Stück 1922 entstand und wahrscheinlich noch früher spielt, ist es doch bis heute

in seiner Thematik aktuell geblieben. Witzigerweise widerfuhr dann Curt Goetz mit Valerie von Martens genau diese Situation. Sie verliebten sich ineinander, nur war sie noch verlobt. Die beiden Männer konnten eine Lösung finden – das Ergebnis ist bekannt. Das Motiv selbst hat Curt Goetz nicht losgelassen. In seinen Stücken findet es sich immer wieder, wie auch im Film *Napoleon ist an allem schuld*.

Arbeiten in Deutschland im Dritten Reich

Curt Goetz war es möglich, bis 1938 im Deutschland der Nazizeit zu arbeiten, ohne von den Machthabern vereinnahmt werden zu können. Dies hätte man gerne getan, aber er agierte geschickt, was ihm durch seine Schweizer Staatsangehörigkeit erleichtert wurde. Er war überaus beliebt beim deutschsprachigen Publikum, also in Deutschland, Österreich, der Schweiz, vor allem aber in Deutschland. Er trat weiterhin mit seiner Theatertruppe auf. Für seine Leute fühlte er sich verantwortlich und arbeitete in Deutschland, so lange es ging, zumal er finanzielle Einbußen gehabt hätte.

Der Film *Napoleon ist an allem schuld* wurde 1938 gedreht. Nach dessen Fertigstellung sah er keine Möglichkeit mehr, in Deutschland aufzutreten bzw. zu arbeiten, ohne von den Nationalsozialisten abhängig bzw. vereinnahmt zu werden. Er folgte einer Einladung aus den USA, wurde dort mit seiner Frau vom Krieg überrascht. In den USA arbeitete er zunächst als Drehbuchautor, zog sich aber vom Filmgeschäft zurück, weil er mit den amerikanischen Gepflogenheiten nicht zurecht kam. Er kaufte eine Hühnerfarm und lebte mit seiner Frau von den Gewinnen, die sie abwarf. 1946 kehrte er nach Europa zurück. Er lebte in der Schweiz, war aber schnell wieder auf Theatertourneen in Deutschland unterwegs und drehte noch drei weitere Filme: *Das Haus in Montevideo*, *Frauenarzt Dr. Prätorius* (auch Regie) und *Hokuspokus* (Regie: Kurt Hofmann).

Wie ich Curt Goetz kennenlernte

Curt Goetz habe ich wahrscheinlich schon als Kind oder Jugendliche im Fernsehen gesehen mit seinen Filmen *Das Haus in Montevideo*, *Frauenarzt Dr. Prätorius* und *Hokuspokus*. Später sah ich seinen 1938 entstandenen Film *Napoleon ist an allem schuld*, der mir sehr gefiel.

Mich hat von Anfang an fasziniert, wie er mit der Sprache umging. So jung ich war, aber das sprach mich absolut an. Wer, wie ich, mit Wilhelm Buschs *Max und Moritz*, *Die fromme Helene*, *Plisch und Plum* und anderen seiner Geschichten aufgewachsen ist, oder mit Erich Kästners Kinderbüchern, die ja immer einen leicht ironisch-liebevollen Ton aufweisen, der muss auf Curt Goetz ansprechen. Sein Wortwitz, seine Dialoge, die Sprachspiele, Situationskomik haben einen unauslöschlichen Eindruck auf mich gemacht. So sehr, dass ich mir mit Anfang Zwanzig seine *Sämtlichen Bühnenwerke* kaufte.

Was mich an Curt Goetz darüber hinaus fasziniert

Diese Werke waren für mich eine wahre Fundgrube. Ich hatte mich schon früh für Oscar Wilde interessiert, ebenso George Bernhard Shaw. Ihre Bühnenwerke liefen damals mit sehr guten deutschen Schauspielern in Fernsehauzeichnungen. Auch Noel Coward gehörte dazu. Zwei von dessen Stücken übersetzte er ins Deutsche. Gleichzeitig interessierte ich mich für Shakespeare, insbesondere seine Komödien. Eine meiner liebsten Komödien ist aber von Gotthold Ephraim Lessing. Seine *Minna von Barnhelm* ist für mich ein Beispiel dafür, dass man sehr ernste Themen auch mit leichterer Hand servieren kann, ohne dass sie an Tiefgang verlieren. Und Curt Goetz kannte alle diese Dramatiker bzw. Bühnenautoren. Er war ja zuerst Schauspieler und trat in diesen Stücken auf. Er weist gerade zu den englisch-sprachigen Autoren eine besondere Affinität auf. In seinen Komödien haben die Protagonisten oft englische Namen, Advokat Hastings oder Herr Charly, Lord (Name wird nicht genannt) beispielsweise in *Das Märchen*, in *Tobby* heißen sie Harry, Fanny, Bobby, Tobby, Mary. Einige Komödien könnten durchaus auch in England spielen, wenn man von den Namen ausgeht, u.a. der späte Einakter *Der Ausbruch des Weltfriedens* (1962). Andere Stücke spielen in den Vereinigten Staaten und gehen auf seine Erfahrungen mit der amerikanischen Filmindustrie zurück, wie z.B. *Nichts Neues in Hollywood* (1946).

Meine Art zu formulieren, zu sprechen, meine Freude am Spielen mit Gedanken und Worten gründet in diesen frühen Erfahrungen. Aber ich glaube, dass vor allem Curt Goetz' Umgang mit der Sprache mich beeinflusst hat. Er erinnert mich immer auch an amerikanische Screwball-Komödien – z.B. in *Glückskinder* (1936). Zu dem Film schrieb er die Dialoge. Das hohe Tempo, der schnelle Dialogwechsel, die Fähigkeit zur Assoziation von ganz unterschiedlichen Themen, doppelte Wortbedeutungen erkennen und von einer Situation auf eine andere beziehen, das blitzschnelle Erfassen dessen, was jemand sagen will, und schon umwandeln in etwas anderes, Überraschendes, vielleicht Absurdes, aber doch Treffendes. Das Spielen mit Situationen, das intuitive Erkennen der in ihnen liegenden Komik, auch wenn sie auf den ersten Blick gar nicht da zu sein scheint. Und die Fähigkeit, blitzschnell auf den Partner/die Partnerin zu reagieren. Vor allem aber eine unbändige Lust am Spiel mit Worten, ihren Bedeutungen und ein Gespür für Stereotype und wie man sie unterlaufen kann.

Leicht, aber nichts ist schwerer als das

Dabei ist alles bei ihm durchaus nicht zufällig. Das ist genau durchdacht. Er hat seine Stücke nachgerade komponiert. Da kann man nicht einfach ein Wort gegen das andere austauschen, sich zurechtlegen, sich anpassen. Dann kommt der Rhythmus des Satzes durcheinander und die Sprecher aus dem Takt, dann verändert sich die Stimmung. Das ist das Eigenartige: Es kommt so leicht daher, aber bei dem Versuch, etwas zu ändern, gerät man ins Schleudern. Nichts stimmt mehr. Seine Witwe, Valérie von Martens, erzählt in einem Interview einmal, er habe sogar auf die Vokale in einem Satz geachtet: Anzahl und welche. Es ist klar, das I ist hell, U und O sind eher dunkel. Das hat einen Einfluss auf die Stimmung. Auch die verwendeten Konsonanten

bewirken, dass ein Wort oder ein Satz härter oder weicher klingt. Und dann muss man das sprechen können. Die Schauspieler zu seiner Zeit konnten das. Heute ist das schwerer. In ganzen Sätzen zu sprechen ist sowieso schon schwierig für viele Zeitgenossen, aber solch durchdachte, komponierte – das ist schwierig. Einer, der das genau so gut konnte wie Curt Goetz selbst, war Carl-Heinz Schroth (1902-1989). Bei ihm dachte ich immer, er hätte diese Art zu sprechen und zu spielen absolut verinnerlicht.

Was bei Curt Coetz nicht zu finden ist

Er wollte nicht verletzen, nicht provozieren, niemanden vorführen und verurteilen. Er macht seine Charaktere nie lächerlich, stellt sich nicht über sie. Auch der Spießbürger und der Heuchler bleiben Mensch, mit ihren Fehlern und Schwächen, ja. Aber Mensch, der auch in seinem Scheitern Würde bewahren kann. Curt Goetz wollte nach eigener Aussage nicht verurteilen, sondern anregen, über sein Handeln nachzudenken und sich vielleicht ein wenig zu ändern. Wir wissen doch alle: Auf liebevolle Kritik reagieren wir anders als auf heftige Angriffe und Verurteilungen.

Geschichten vom Lieben und Lachen

Curt Goetz sah insbesondere im Humor und im Lachen ein Mittel, die Menschen zu erreichen. Das *Prätorius*-Stück ist das Paradebeispiel dafür. Seine Definition hat allerdings mit Stammtischhumor oder Lachen, das sich dauernd auf die Schenkel klopft, nichts gemein. Sein Lachen soll nicht verletzen. Es setzt Menschenliebe voraus. Seine berühmte Definition lautet: „Humor ist nicht erlernbar. Neben Geist und Witz setzt er vor allem ein großes Maß von Herzengüte voraus. Von Geduld, Nachsicht und Menschenliebe. Deshalb ist er so selten.“ Dieses Zitat stammt aus seinem *Frauenarzt Dr. Prätorius*. Das Stück, erschienen 1932¹, war ihm immer besonders wichtig. Es enthielt für ihn die Summe seiner Weltanschauung, sein Credo.

Eine Zeit, die wie die unsere, vor allem auf Kritik setzt, alles dem kritischen bis zersetzenden Blick unterwirft, eine Zeit, die dem Satz huldigt „only bad news are good news“, kann wahrscheinlich mit Curt Goetz nicht viel anfangen. Er war schon für die 68er-Generation viel zu wenig kritisch oder kaputt. Er war nicht politisch genug. Er hielt nicht viel von Ideologien – er hatte sie zur Genüge kennengelernt in ihren schlimmsten Verirrungen im Dritten Reich. Er schrieb keine Tragödien, die Leute bringen sich in seinen Stücken nicht um. Man sagt, in Deutschland seien Komödien immer verdächtig. Leicht darf nichts daher kommen, alles muss tief und schwer sein. Und je weniger man versteht, umso besser. Dann muss es tief, ganz tief sein. Curt Goetz gilt heute als altmodisch und sowieso zu leicht. Darüber hinaus gehört er einer vergangenen Zeit an. Seine Stücke werden nur noch selten gespielt, allenfalls seine Filme im

¹Es finden sich unterschiedliche Angaben, 1929 oder 1934, auf der Seite Felix Bloch Erben ist aber 1932 zu finden. Diese Information hatte ich auch schon. Vielleicht aus den Memoiren. Auch die Titel variieren immer ein bisschen. Ich habe mich jetzt für den Filmtitel entschieden.

Fernsehen im Nachmittagsprogramm an Weihnachts- oder anderen Feiertagen gesendet.

Dabei gibt es so wenig wirklich gute Komödien, intelligent, wach und witzig, ohne dass man sich für sein Lachen schämen muss.

Worum geht es in seinen Theaterstücken?

Die Themen seiner Stücke sind bis heute aktuell: Wie gehen wir mit Andersartigkeit um, wie beurteilen wir das abweichende Verhalten unserer Mitmenschen, was heißt Moral? Was ist mit der Liebe – wie lange kann sie halten? Was ist, wenn wir in einer Beziehung leben und dann kommt ein anderer/eine andere? Was heißt dann Treue? Wie steht es um die Treue zu sich selbst? Woran glaube ich und was ist mir dieser Glaube wert? Mitmenschlichkeit, Verstehen, Verzeihen, aber auch Integrität, Charakter und eine Art von Ehrenhaftigkeit sind ihm wichtiger als die Moralapostel oder Fanatiker, die alles und jeden verurteilen. Ob in *Das Haus in Montevideo*, *Frauenarzt Dr. Prätorius, Ingeborg* oder in anderen Stücken von Curt Goetz - diese Themen sind immer präsent. Man erkennt sie vielleicht nur nicht sogleich, lacht über die Wortspiele und bekommt evtl. gar nicht mit, dass man mitten im Thema ist. Das war immer seine Absicht. Ich las bei ihm (dem Sinn nach zitiert aus seinen Memoiren): „In einer jeden guten Komödie muss wenigstens einmal der Augenblick kommen, in dem der Zuschauer spürt, dass der Autor ihm sagt: Wenn ich jetzt zudrücke, wird's eine Tragödie. Aber ich drücke nicht zu!“ Seine Komödien haben alle diesen Augenblick. Man kann ihn erkennen, aber man muss aufpassen.

Worauf es ihm ankommt

Er erzählt in seinen Memoiren von dem bewunderten Schauspielerkollegen Albert Bassermann (1867-1952). Er sah ihn u.a. in einer Aufführung eines Theaterstückes (Titel wird nicht genannt). Bassermann spielt einen Lebemann, einen Zyniker durch und durch. Eine junge Frau verliebt sich in ihn, er weist sie zurück und sie bringt sich um. Goetz schildert, wie Bassermann in der Szene, in der er sie tot entdeckt, für einen Augenblick die Maske fallen lässt. Der Zyniker reagiert zutiefst erschrocken und ins Mark getroffen. Aber nur für einen Augenblick. Dann ist es schon wieder vorbei und er agiert, als sei nichts geschehen. Curt Goetz schreibt, er als Zuschauer rieb sich die Augen – hatte er wirklich gesehen, was sich da so kurz offenbarte, oder war das eine Täuschung? Eine Rolle auf diesen einen Augenblick hin spielen, der so schnell vorüber ging? Welches Risiko! Und wenn jemand gehustet oder irgendetwas anderes getan hätte und alles wäre verloren gewesen? Aber, so schreibt er, es hustete niemand. Man hätte eine Stecknadel fallen hören können. Ich glaube, das hat Curt Goetz nie vergessen. Das schwebte ihm vor, als er seine eigenen Stücke schrieb.

Ich finde schade, dass er so wenig gespielt wird. Für Schauspieler bieten seine Stücke viele Möglichkeiten der Darstellung – Curt Goetz war ja selber einer. Er wusste, worauf es ankommt. Er wollte, dass Regisseure und Schauspieler auf sein Können, sein Wissen und auf das Stück vertrauen. Dann müssten sie nichts dazu erfinden. Das bleibt aber wohl oft ein frommer Wunsch.

Die Engländer entdecken ihre Klassiker, Männer wie Frauen, immer wieder neu und machen tolle Filme über ihre Bücher und Stücke, statten sie großzügig aus mit allem, was dazu gehört. Aber das ist bei uns eher selten. Leider.

Werke (Auswahl):

Sämtliche Bühnenwerke DVA Neuausgabe 1977

Tatjana (Novelle 1944)

Die Tote von Beverly Hills (Roman 1951)

Memoiren:

Die Memoiren des Peterhans von Binningen (Memoiren Band 1, 1960)

Die Verwandlung des Peterhans von Binningen (Memoiren Band 2, Vorbereitung des Scripts - Vollendung durch Valérie von Martens, 1962)

Wir wandern, wir wandern ... (Memoiren Band 3, Erinnerungen von Valérie von Martens, 1963)